

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1993)

Artikel: Stadthalle mit Volkshochschule, Selm, 1992 : Peter Böhm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadthalle mit Volkshochschule, Selm, 1992

Architekt: Peter Böhm, Köln
Projektleiter: Karsten Unkhoff
MitarbeiterInnen: Hubert Gruthues, Andrea Klein, Christopher Schroeer, Uwe Streit
Statik und Ausschreibung: Schütgens und Schulenberg, Hamm
Städtebaulicher Wettbewerb 1985 (1. Preis)

Ziel des Wettbewerbes war, für die Stadt Selm, die aus drei zu einer Gemeinde zusammengeschlossenen Ortsteilen besteht, ein neues Zentrum zu schaffen. Um den neuen Marktplatz sollten sich das Bürgerhaus, weitere öffentliche Gebäude sowie Wohnungen und Läden gruppieren.

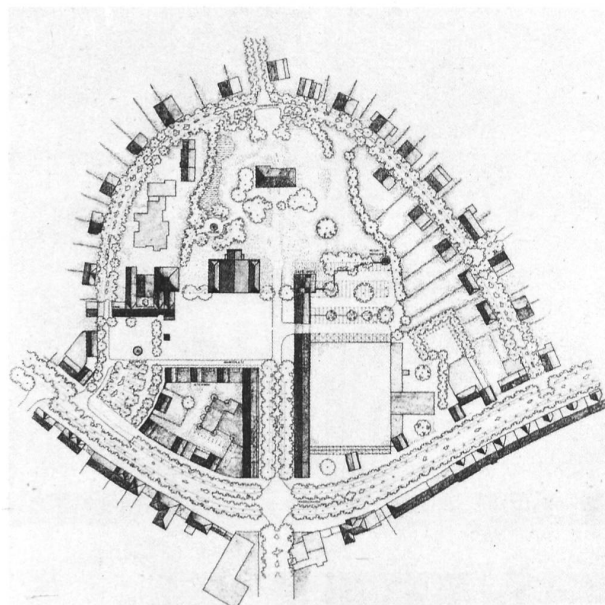
Das vorgesehene Areal an der mittelalterlichen „Burg Botzlar“, wird hufeisenförmig von Bergarbeiterhäusern umstanden, und seitlich von der um 1960 entstandenen ev. Kirche begrenzt. Das Gebiet war durch die Neubauten einer schräggestellten Sparkasse und eines übergroßen Supermarktes in einem städtebaulich desolaten Zustand.

Der Wettbewerbsentwurf sah vor, diese beiden Gebäude mittels einer neuen Randbebauung zu erweitern und „einzubauen“, sowie die übrigen Gebäude so anzuordnen, daß im Vorfeld des Bürgerhauses der neue Marktplatz und zwischen Hauptstraße und ev. Kirche ein zweiter Platz, der Kirchplatz entsteht.

Die Nahtstelle zwischen den beiden Plätzen wird durch den freistehenden Turm der Kirche markiert. Das Bürgerhaus, als dritter Solitär neben Kirche und Burg, grenzt den gepflasterten Marktplatz gegen die Parkanlage rings um die Burg Botzlar ab.

Diese städtebauliche Idee, rund um einen Marktplatz ein neues Stadtzentrum zu schaffen, spiegelt sich in dem architektonischen Konzept des Bürgerhauses wider. Der zwischen den beiden flankierenden Volkshochschulgebäuden liegende Saal hat selbst wieder die Form eines Marktplatzes, der von kulissenartigen Mauerscheiben in Form abstrahierter Häuser umstanden wird. Neben den normalen Häusern, deren Balkone als Theaterlogen dienen, dem runden Turm, in dem der Aufzug untergebracht ist, gibt es das „Festhaus“, das die Bühne beinhaltet.

Die „Gassen“ rechts und links von der Bühne können als Seitenbühnen mitgenutzt werden, wie auch die Galerien, Treppen und der Balkon oberhalb der Bühne dazu animieren sollen, diese Raumelemente als Aktionsraum bei Veranstaltungen miteinzubeziehen. Die Zuschauer, die sich zwischen diesen Mauerkulissen bewegen oder von den Balkonen herunterschauen, sollen durch diese Art der Architektur stärker in das Bühnengeschehen miteinbezogen und so selbst Akteure des gesellschaftlichen Ereignisses werden. Das große Tor im Rückraum der Bühne kann zum Park hin geöffnet werden, die Anlieferungsrampe wird zur Außenbühne und somit kann das Theatergeschehen auch im Freien stattfinden.



Lageplan

Neben dem Theaterspiel werden hier Veranstaltungen verschiedenster Art möglich sein; Flohmarkt und Konzert, Silvesterball und Kino, Diskussionsveranstaltung und Hochzeit, Ausstellungen und VHS-Veranstaltung, wenn die Seminarräume in den Seitenflügeln nicht ausreichen.

Konstruktion

Die Stadthalle ist im Prinzip ein konventioneller Mauerwerksbau, die Konstruktion besteht aus folgenden Elementen:

Außenwand: zweischaliges, hinterlüftetes Mauerwerk mit Mineralwolle-Dämmung, die hintere Schale bestehend aus 24 cm starkem KS-Mauerwerk, bzw. (wo statisch nötig) Betonwände und Betonstützen.

Innenwände Saalbereich: Betonstützen, bzw. 24 cm-KS-Mauerwerk als Verbundkonstruktion mit der 11,5 cm starken Verblendschale.

Decken: im Saalbereich Ort beton-Decken mit Sichtbeton-Untersichten, betonsichtig belassen; in den Seitengebäuden vorgefertigte Filigrandecken, gespachtelt und gestrichen.

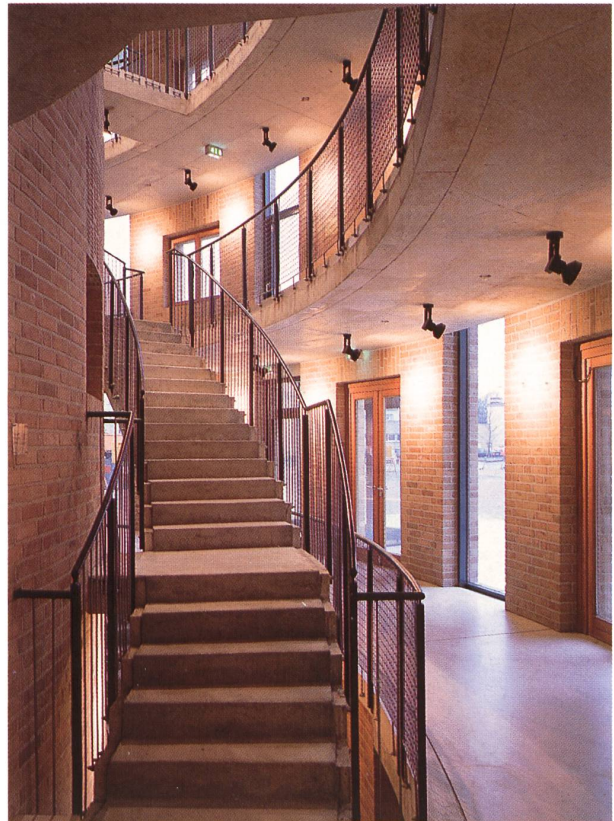
Dachkonstruktion der Halle als Stahlbinderkonstruktion



Ansicht vom Marktplatz, Foyer

Treppenhaus

(Fotos: Dieter Leistner)



mit Ziegeldeckung auf unterlüftetem Kaldach sowie Deckenverkleidung unterseitig aus Gipskartonplatten. Dachkonstruktion der Seitengebäude als Sparrendach mit Ziegeldeckung.

Als Fenster wurden im Farbton zum Ziegel passend lasierte Fichtenholz-Fenster verwandt, an den großen Fensterflächen kam eine schlanke Aluminiumkonstruktion zum Einsatz.

Für die Fußbodenoberflächen im Saalbereich wurde Terrazzo-ähnlicher farbiger, geschliffener Estrich verwandt, dessen Zuschlagstoffe in ihrer Farbigkeit auf den Ziegel abgestimmt wurden.

Detailansbildungen

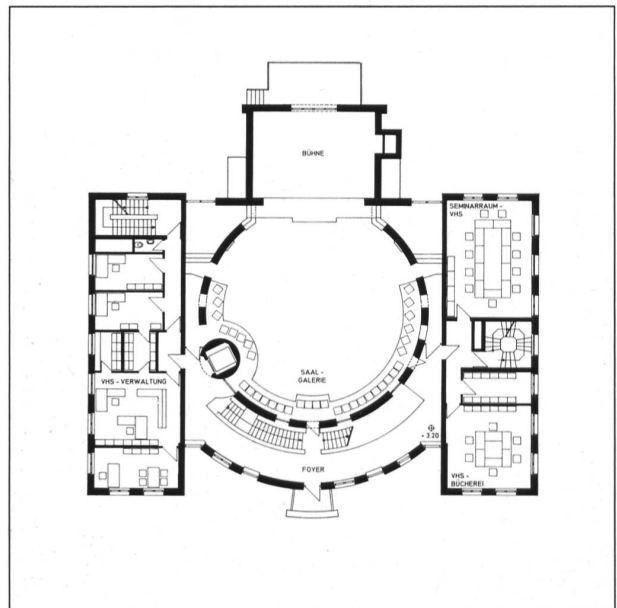
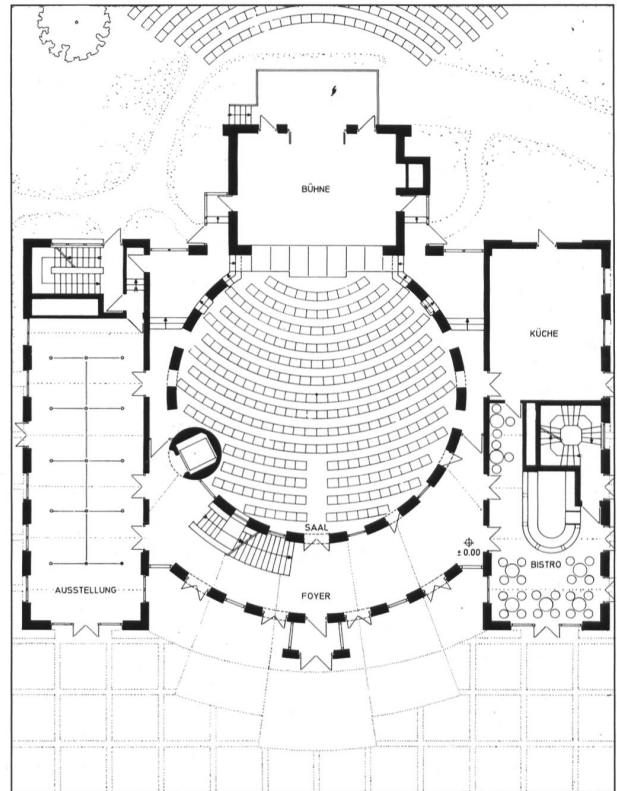
Es kam ein im Tunnelofen gebrannter „Wasserstrich-Ziegel“ zur Anwendung, dessen helle Farbe zwischen Architekt und Ziegelei eigens abgestimmt wurde. Die Farbe des Fugmörtels entstand durch Verwendung von Weißzement und besonders intensiv ockerfarbigem Sand aus der Gegend von Erfstadt.

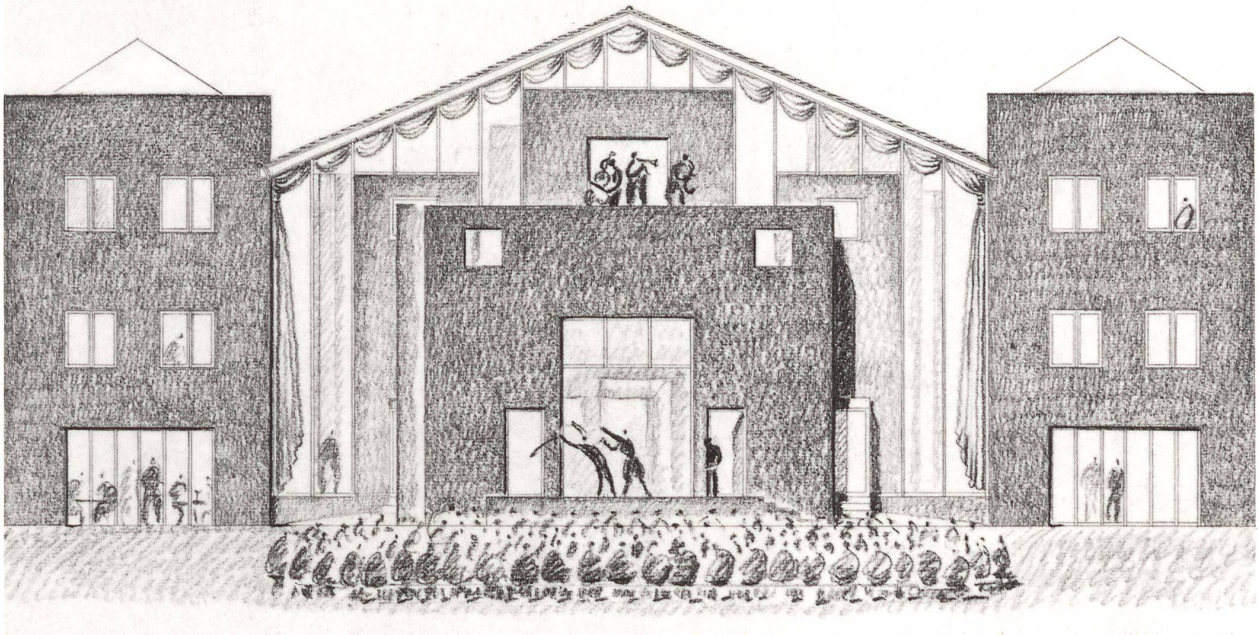
Die Laibungen wurden 24 cm tief ausgebildet zur plastischen Gestaltung der Fassaden und zur gleichzeitigen Aufnahme der Sonnenschutzanlagen in Teilbereichen. Die Überdeckung der Fensteröffnungen erfolgte größtenteils mittels örtlich gemauerter, 3-Steine-hoher Mauerwerksstürze. Die Fensterbänke aus Sichtbetonfertigteilen wurden bündig mit dem Ziegel eingesetzt und erhielten zur Entwässerung einen mittig angesetzten Wasserspeier. Die Wände erhielten jeweils einen oberen Abschluß aus stehenden, mehrere Steine hohen Mauerwerksschichten.

Der komplette innere Saalbereich wurde mit Sichtmauerwerk ausgestaltet. Die „Mauerwerksscheiben“ sind 50 cm stark, die oberen Abschlüsse mit hohen, stehenden Schichten ausgeführt. Über den Türen sind Mauerwerksstürze mit flachgelegten, gelochten Ziegeln angeordnet, die mit Dämpfungsmaterial zur Verbesserung der Raumakustik hinterfüllt sind. Das 7 m breite Bühnenportal wurde mit einem Fächersturz überdeckt.

P. B.

Grundrisse Erdgeschoß und 1. Obergeschoß





Ansicht vom Park, Foyer, Detail

„Bei sparsamer Disposition der Baukörper und ökonomischem Bauvolumen wird viel Architektur geboten. Die beiden Flügel der Volkshochschule nehmen den Festraum in die Mitte. Kulissenartige Mauerwerksscheiben signalisieren nach außen wie nach innen ‚Theater‘, auch wenn der Saal vielseitig nutzbar ist. Es imponiert, wie hier Motive und Haltungen dreier Baumeister-Generationen weitergeführt werden, aber trotzdem eine unverwechselbare Baugestalt entstanden ist.“

(BDA-Preis NW 1992, Kommentar der Jury)

